

Die Herkunftsländer unserer hauptsächlichlichen Nahrungspflanzen — Die Lebenskraft des Islams — Ein Wörterbuch für Philosophie in der Sowjetunion

Die Herkunftsländer unserer hauptsächlichlichen Nahrungspflanzen

Ein lesenswerter Hinweis auf die Herkunft wichtiger Nahrungspflanzen findet sich im *UNESCO-Courier*, April 1957. Die Zeitschrift spricht von einer „plant migration“, einer „Pflanzenwanderung“, und vergleicht sie mit dem Wunder des Vogelzugs. Dieser Vergleich besteht zu Recht, gerade auch für die Kulturpflanzen, deren Verbreitung weniger dem freien Spiel der Natur als vielmehr dem bewußten Planen des Menschen zu verdanken ist. Vor allem aber ist es wichtig, sich bewußt zu werden, daß kaum eine der heutigen Nahrungspflanzen in Europa daheim gewesen ist, daß aber fast alle durch Europäer in der Welt verbreitet wurden und daß auch in diesem Sinn Europa der Lehrmeister der Welt geworden ist.

Am reichsten scheinen Mittel- und Südamerika ausgestattet gewesen zu sein. Mexiko und Südamerika waren die Heimat der Bohne, die von italienischen Seefahrern nach Rom gebracht wurde, wo Papst Clemens VII. sie sofort anbauen ließ. Katharina von Medici brachte sie nach Frankreich, wo sie heute eines der Hauptnahrungsmittel ist. In Mexiko war auch die Kakaobohne daheim, aus der die Indianer ein würziges Getränk brauten, Xocoatl, und die die Azteken als Geld benutzten. Sie kam durch die Spanier nach Europa, zuerst nach Spanien. Hier entstanden sogar Streitigkeiten über die sittliche Erlaubtheit des Kakaogenusses, der als Erregungsmittel angesehen wurde. Von Spanien aus kam sie nach Frankreich, das überhaupt in der Verbreitung der Nahrungsmittel eine wichtige Rolle spielte, auch bei der des Kaffees. Dessen Urheimat ist Äthiopien, von wo aus er im 14. Jahrhundert nach Arabien eingeführt wurde. Über die Araber kam er in die Stadt des heiligen Markus, nach Venedig, etwa um 1570. 80 Jahre später taucht er in Marseille auf. Aber erst die Pariser machen ihn in Europa hoffähig. 1672 wurde das erste Café eröffnet, das Café Procopio. (Das erste Wiener Kaffeehaus verdankt sein Entstehen den Türken, die bei ihrer Flucht vor Wien 1683 ein großes Kaffeelager zurückließen, das dem Wiener Bürger Koltschitzky für seine Verdienste bei der Belagerung geschenkt wurde. Dieser eröffnete damit das erste Wiener Kaffeehaus.) Über Frankreich wandert der Kaffee nach Westindien. Von den Franzosen haben offenbar die Holländer Geschmack an dem anregenden Trank gefunden und ihn nach Südamerika eingeführt, wo Brasilien heute der Hauptzeuger des Kaffees geworden ist. Auch die Erdnuß wurde zum ersten Mal in Frankreich als Nahrungsmittel genossen, und zwar auf Veranlassung von Louis Napoleon, der die Frucht in Madrid kennengelernt hatte, von wo aus immer noch Beziehungen nach Brasilien und Westindien bestanden, der Urheimat der Erdnuß. Heute allerdings steht Indien an der Spitze der Erdnußerzeugung der Welt. Daß die Kartoffel aus Amerika stammt und durch Francis Drake nach England, durch Walter Raleigh nach Irland kam, weiß jedes Schulkind; weniger bekannt dürfte sein, daß mindestens ebenso früh die Spanier die Kartoffel in den rauen Norden ihres Landes verpflanzten, nach Galicien. Seither ist die Kartoffel eines der Hauptprodukte der weniger gesegneten Länder der Erde. Deutschland (Gesamtdeutschland) ist hinter Rußland das größte Kartoffelland der Erde. Dafür kennen wir keine Auberginen, die aus Indien stammen und heute die warmen Länder des Mittelmeeres bevorzugen, keine Oliven, deren uralte Kultur das Kennzeichen des Mittelmeerraumes

ist. Von den fremden Gästen aus gesegneten Ländern ist aber die Tomate bei uns heimisch geworden, in Süddeutschland noch ab und zu Paradeisapfel genannt, Tomatl in Mexiko, wo sie daheim ist. Sie kam erst verhältnismäßig spät aus den Mittelmeerländern Spanien, Portugal und Italien nach Frankreich.

Von den Getreidepflanzen war lange die Gerste die einzig bekannte Art in Mitteleuropa, etwa bis ins 16. Jahrhundert. Sie kam aus dem Kaukasus zu uns, ist aber auch in Arabien und am Sinai daheim. Sie ist inzwischen als Brotgetreide so gut wie verdrängt, und zwar vom Weizen, der immer mehr zum Hauptnahrungsmittel der Menschen wird. Seine Heimat ist Mesopotamien, wo man schon vor drei Jahrtausenden eine echte Vorratswirtschaft für die schlechten Zeiten kannte. Über die Länder des Vorderen Orients, über Ägypten, Nordafrika kam er nach Rom und in die Mittelmeerländer. Columbus brachte ihn nach Amerika. Heute sind die USA und die UdSSR die Haupterzeuger der Welt. Man hat die verschiedensten Sorten gezüchtet, so daß heute Weizen von den nördlichsten Gegenden der Tundren bis zu den heißen Regionen Neuseelands wächst. Er scheint auch allmählich den Reis aus seiner beherrschenden Stellung zu verdrängen. Denn die Völker Asiens, das neun Zehntel der gesamten Reisernte der Welt erzielt, haben das Monopol dieser uralten Pflanze gebrochen. Daran war der Krieg schuld, der eine ziemliche Verteuerung dieses Hauptnahrungsmittels Asiens brachte, so daß man auf den Philippinen, in Japan, auf Ceylon und in Indien auf den Weizen zurückgriff. Dieser konnte bisher den Einbruch halten. Ob es ihm allerdings auf die Dauer gelingen wird, in Ländern, wo sich die gesamte Landwirtschaft um den Anbau und die Ernte des Reises dreht, wie in China, in Japan und in vielen Ländern des fernen Orients, ein wirkliches Übergewicht über den Reis zu erzielen, dürfte doch fraglich sein.

„Vieles ist gewaltig, nichts ist gewaltiger als der Mensch“ läßt Sophokles den Chor in seiner „Antigone“ sagen. Es ist die zähe Arbeit und der Mut der Jahrtausende, denen wir unser tägliches Brot danken. Doch nicht nur ihnen, sondern mehr noch dem, der allem Wachstum und Gedeihen gibt und dem Menschen den Verstand, die verborgenen Gesetze der Natur zu erkennen.

Die Lebenskraft des Islams

Es gibt heute in der Welt ungefähr 400 Mill. Muselmanen, von denen rund 300 Mill. im asiatischen Raum leben, vor allem im indischen Halbkontinent und in den malayischen Staaten, während die Araber, die man hierzulande fast ausschließlich als die Hauptvertreter des Islams ansieht, insgesamt nur 25 Millionen von den 400 ausmachen. – Der Islam sitzt an den Randgebieten der großen Wüsten und in den Küstengebieten von Meeren. Fünf große Hafenstädte liegen in seinem Bereich: Tanger, Konstantinopel, Suez, Aden, Singapur. Vier für das moderne Wirtschaftsleben wichtige Rohstoffe kommen in seinem Gebiet vor: Kautschuk, Zinn, Mangan, Erdöl. Sein geistiger Mittelpunkt ist Mekka, wohin von allen Seiten die Pilger wallfahren. – Es ist das historische Verdienst des Islams, über alle Kasten und Rassen hinweg den Glauben an den einzigen Gott, den Gott Abrahams, ausgebreitet zu haben. Es ist wichtig, dies klar zu sehen: der Gottesglaube des Islams ruht auf der Offenbarung auf. „Israel wurzelt in der Hoffnung, das Christentum lebt der Liebe. Der Kern des Islams ist der Glaube“ (Louis Massignon). Wie weit das religiöse Leben noch lebendig ist, sieht man aus einer Statistik eines ägyptischen Dorfes.

Die Beschneidung wird noch zu 85 % vollzogen,
das öffentliche Gebet am Freitag wird von 40 % besucht,
das Fasten wird von 70 % gehalten,
die Wallfahrt nach Mekka von 15 % gemacht,
und die Sterbenden lassen sich zu 90 % beistehen.

(*Vitalité actuelle des religions non chrétiennes, Paris 1957 Les Editions du Cerf.*)